

Liechtenstein lebt auf Pump

Weltacker Die Vereinigung bäuerlicher Organisationen in Liechtenstein hat zusammen mit der Agra HPZ in Mauren ein Feld angelegt, um zu zeigen, wie viel Anbaufläche jeder Mensch bei einer gleichmässigen Verteilung bekommen würde.

Lisa Frick
lfrick@medienhaus.li

Bei den momentanen, anhaltend hohen Temperaturen hat die Natur merklich zu kämpfen. Jedoch gibt es nicht nur bei kurzfristigen Schwierigkeiten Handlungsbedarf, auch die langfristigen Engpässe sollten im Auge behalten werden. Die Vereinigung bäuerlicher Organisationen (VBO) hat dazu zusammen mit der Agra HPZ in Mauren das Projekt des Weltackers nach Liechtenstein geholt. Passend dazu war am 1. August der Welterschöpfungstag: Die Menschheit hat in diesem Jahr rechnerisch bereits alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die erneuerbar sind. «Seither leben wir quasi auf Kosten von zukünftigen Generationen», so der Geschäftsführer der VBO, Klaus Büchel. Derzeit leben rund 7 Milliarden Menschen auf der Erde und so wie die Zahl in Zukunft weiter ansteigen soll, bleibt die landwirtschaftlich nutzbare Fläche nicht gleich, sondern wird unter anderem wegen dem Klimawandel und der abnehmenden Bodenfruchtbarkeit sogar immer weniger.

Nachhaltigkeit mit Blick auf die Zukunft

«Weltweit haben wir zurzeit 1,4 Milliarden Hektar Ackerfläche. Das hört sich nach viel an, ist es aber eigentlich nicht», so Marcus Vogt, Präsident der Vereinigung bäuerlicher Organisationen in Liechtenstein. Bricht man die Gesamtfläche des Planeten auf einen Einwohner herunter, erhält man den Weltacker, der bei 2000m² liegt. «Noch vor 60 Jahren stand jedem Menschen noch die doppelte Fläche zu Verfügung», so Vogt. Um diese abstrakte Angabe fassbarer zu machen, hat die VBO, die sich nach eigenen Angaben für eine nachhaltige Landwirtschaft in Liechtenstein einsetzt und laufend über die aktuellen Ereignisse rund um die Landwirtschaft informiert, mit dem biologischen Gemüsebetrieb Agra als Partner gemeinsam einen Weltacker in Mauren angelegt. Darauf werden für die Ernährung wichtige Ackerkulturen angebaut, in Relation zu ihrer jeweiligen, weltweiten Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um den landwirtschaftlichen Aspekt, ein zentraler Punkt ist auch die Ernährung. Das Projekt hat seine Anfänge in einer Informationskampagne der europäischen Agrarreform und läuft seit 2015 unter der Zukunftsstiftung Land-

wirtschaft. Die Initiative soll unter anderem zeigen, dass eine gesunde Ernährung durch die gemerteten Lebensmittel auf der begrenzten Fläche gut möglich ist, da der Europäer momentan im Schnitt das Doppelte, also rund 4000m² Ackerfläche, verbraucht. «Europa importiert rund ein Drittel der Nahrungsmittel aus anderen Ländern», so Vogt. Dies bedeutet wiederum, dass dieser Anteil in den Ländern fehlt, aus denen die importierten Lebensmittel stammen. «Oft haben wir das Gefühl, es sei eine Selbstverständlichkeit, weil wir im Überfluss leben», so Vogt.

Massenkonsum sollte keine Selbstverständlichkeit sein

Daher soll auch die Wertschätzung von Lebensmitteln verbessert werden und die Folgen des Lebensmittelkonsums aufgezeigt werden. Der globale Ansatz des Projektes hat so auch seinen Weg nach Liechtenstein gefunden: Es soll unter anderem als Bildungsauftrag den Leuten Einblick in die Produktion von Nahrungsmitteln geben, aber auch zur Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit anregen. «Landwirtschaft hat bei dieser Thematik eine ganz zentrale Rolle, besonders wenn man die kleine Fläche unseres Landes bedenkt», so Vogt.

«Der Kulturacker ist ein Schaufenster in die Weltproduktion, jeder darf vorbeikommen und es sich ansehen», so Vogt. Auch Schulklassen sind besonders willkommen, da man mit dem Einblick auch eine gewisse Sensibilität entwickeln und Ver-



Gemeinsam für Nachhaltigkeit und mehr Bewusstsein: 2000 m² an Ackerfläche hat jeder Mensch auf der Welt zur Verfügung – geht diese Rechnung auf?
Bilder: Tatjana Schnatzger

ständnis fördern möchte. Denn obwohl rein rechnerisch die Landwirtschaft in der Lage wäre, alle Menschen mit genügend Nahrungsmitteln zu versorgen, hungern weltweit 800 Millionen Menschen. Dies liegt unter ande-



Florian Bernardi von der VBO stellt die verschiedenen Pflanzen vor, die auf dem Weltacker in Mauren zu finden sind.

rem an der ungleichen Verteilung der Lebensmittel und der Wegwerfgesellschaft, was zu einem Abfallproblem geführt hat. «Der Umgang mit Nahrungsmitteln wird auch in Zukunft zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema werden» so der Geschäftsführer der VBO, Klaus Büchel. Damit eine Person ein Jahr lang mit einer ausgewogenen Mischkost ernährt werden kann, braucht man ungefähr 400m² an Fläche. Zählt man jedoch die tierischen Produkte zur Ernährung dazu, reichen die 2000m² nicht mehr aus. Auf Liechtenstein heruntergebrochen stehen einem Einwohner rund 1000m² landwirtschaftliche Nutzfläche zu: «Aber davon ist nicht alles Ackerfläche für Nahrungsmittel, sondern nur ungefähr 250m² – wesentlich weniger, als weltweit zu Verfügung steht. Der Rest wird beispielsweise für Baumwolle oder Biodieseltreibstoff genutzt», erzählt Büchel.

Auch Liechtenstein von Problematik betroffen

Liechtenstein kann sich in diesem Bereich nicht selbst versorgen und lebt auf Kosten anderer. «Es gibt rund 50 000 essbare Pflan-

zen, aber nur 15 % liefern 90 % der Kalorien der Ernährung der Weltbevölkerung», so Klaus Büchel. Auf der kleineren Version der Felder der Welt lassen sich in Mauren unter anderem Reis, Mais, Sojabohnen, Kartoffeln und Weizen finden. «Wir haben hier in Mauren vermutlich das nördlichste Reisfeld», so Mitarbeiter Florian Bernardi. Besonders dabei ist, dass er trocken angebaut wird und nicht wie traditionell mit Wasser überschwemmt wird. Auch Gemüse findet man auf dem Acker im Unterland: Obwohl es kalorientechnisch weniger eine Rolle spielt, sei es wichtig auch für Vitamine, Spurenelemente und den Ausgleich zu den Energie- und proteinreichen Pflanzen, die angebaut werden, zu sorgen, berichtet Bernardi. Auch wenn sich das Projekt in erster Linie mit Landwirtschaft und Ernährung auseinandersetzt, ist passend zum Kulturerbejahr 2018 der kulturelle Aspekt beim Weltacker in Mauren auch vertreten: «Hinter diesem Acker steckt viel altes Wissen über Ackerbau, die Pflanzen selbst und deren Weiterverarbeitung – ein grosses Erbe», erzählt

Tom Büchel vom Amt für Kultur. Nicht nur Vielfalt beim Essen und Trinken, sondern auch die reichhaltige Kulturlandschaft ist prägend für das Land. «Wir sind nicht ausschliesslich wegen der Ernährung darauf angewiesen, die Natur so zu erhalten, sondern es liegt auch sehr nahe am Herzen», meint Büchel.

«Boden als wertvolles und knappes Gut»

Auch der Agra, dem Gemüsebetrieb aus Mauren, ist die Nachhaltigkeit ein Anliegen: «Wir haben die Anfrage im Herbst letzten Jahres bekommen und gerne die Fläche für den Acker zu Verfügung gestellt», so Toni Böckle. Nicht nur der erfolgreiche Anbau der Pflanzen ist erfreulich, sondern auch das Interesse und der rege Besuch des Weltackers: «Direkt am internationalen Radweg liegend ist es für das Projekt eine gute Platzwahl», meint Freddy Kaiser, Gemeindevorsteher von Mauren. So sehe man oft nicht nur Spaziergänger, die bei dem Feld stehen bleiben und die Informationstafeln lesen, sondern auch viele Radfahrer, die beim Weltacker kurz innehalten.